

DER SCHUSS

E. L. Kirchners Gemäldeschüsse –
Legende oder Wirklichkeit?

AUF SCHIESS



Legende oder wahre Begebenheit?

Die Behauptung, Kirchner habe gegen Ende seines Lebens auf eigene Gemälde geschossen, sorgt bis heute für kontroverse Diskussionen. Manche betrachten die mediale Rezeption dieser Behauptung als sensationslüsterne Legendenbildung, während andere darin eine mögliche Reaktion auf seine eskalierenden Krisenmonate sehen, die schließlich in seinem Selbstmord mündeten. Bisherige Quellen waren knapp und teils widersprüchlich. Erst die Auswertung bislang unveröffentlichter Dokumente, zusammen mit einer sorgfältigen chronologischen Bestandsaufnahme der überlieferten Quellen, ermöglicht nun eine fundierte Einschätzung dieser umstrittenen Vorgänge.

Erna Schilling berichtet

Am Morgen des 15. Juni 1938 erschoss sich Ernst Ludwig Kirchner in Davos, unweit des Wildbodenhauses, das er in den letzten

vorhanden sind, dass sich eine kundige Hand findet, den Schaden zu beheben.»¹ (Abb. 2)

Insgesamt 28 Ölgemälde Kirchners wurden bei dieser Ausstellung im Raum E und G des ersten Stockwerks des Schulhauses Davos-Platz gezeigt. Sollte sich der ursprüngliche Plan nicht geändert haben, dann müsste auch das von Erna Schilling erwähnte Gemälde darunter gewesen sein. Aber war es tatsächlich, wie von ihr vorgeschlagen, zuvor restauriert worden? Fest steht, dass zwei weitere Quellen von Gemäldeschüssen berichteten. Einerseits der deutsch-amerikanische Kunsthistoriker und Museumsdirektor W. R. Valentiner (1880-1958), der die trauernde Erna bereits im August 1938 besucht hatte und in seinen später veröffentlichten Erinnerungen hierüber schrieb: *»Einmal wachte Frau Kirchner auf und stellte fest, dass er auf seine Bilder schoss.«²* Andererseits 1939 der britische Autor und Dichter Llewelyn Powys (1884-1939), der in seinen posthum veröffentlichten »Swiss Essays«

¹Brief von Erna Kirchner an Rudolf Gaberel, 23.06.1938, Delfs 3564

²E. L. Kirchner, German Expressionist, Katalog, The North Carolina Museum of Art, Raleigh, 1958; »Once Mrs. Kirchner woke up to find that he was shooting at his pictures.«

³Llewelyn Powys, Swiss Essays, John Lane The Bodley Head (London), 1947; »He had always possessed fire-arms and he now began to practise with them in the small hours of the dawn, using some of his best oil paintings as targets.«

»Eines der schönsten Bilder, was er dafür vorgesehen, hat er in einer der letzten Nächte durchschossen. Vielleicht ist es möglich, da doch K. Farben noch vorhanden sind, dass sich eine kundige Hand findet, den Schaden zu beheben.« Erna Schilling, 1938

15 Jahren mit seiner Lebensgefährtin Erna Schilling bewohnt hatte. Vorangegangen waren Monate schwerer Schicksalsschläge.

schilderte: *»Er hatte schon immer Feuerwaffen besessen und begann nun, in den frühen Morgenstunden mit ihnen zu üben, wobei er einige seiner besten Ölgemälde als Zielscheiben verwendete.«³*

Für die von der Kunstgesellschaft Davos organisierte Ausstellung »Graubünden in der Malerei«, die vom 16. Juli bis zum 17. August 1938 stattfand, hatte Kirchner kurz zuvor noch seine Teilnahme zugesagt. (Abb. 1)

In Vorbereitung darauf schreibt Erna acht Tage nach Kirchners Tod einen Brief. Es ist damit das früheste schriftliche Zeugnis zum vorliegenden Thema: *»Eines der schönsten Bilder, was er dafür vorgesehen, hat er in einer der letzten Nächte durchschossen. (...) Vielleicht ist es möglich, da doch K. Farben noch*



II.
GEDÄCHTNIS-AUSSTELLUNG
ERNST LUDWIG KIRCHNER †
1880—1938

In den Räumen E, F, im Erdgeschoß und Raum G im ersten Stockwerk.

Ölgemälde Raum E und G (erstes Stockwerk)

100. Männer und Frauen	1905
101. Bildnis des Dichters Guttman	1910
102. Brücke in Berlin	1913
103. Rotes Stilleben	1914
104. Abschied	1917
105. Der Maler (Selbstbildnis)	1920
106. Die drei Schwestern	ca. 1921
107. Sertigal im Herbst	1923
108. Landschaft mit Blumen	ca. 1923
109. Wildboden bei Davos im Schnee	ca. 1925
110. Davos-Clavadel	ca. 1925
111. Selbstbildnis	ca. 1927
112. Clavadel im Frühling	1927
113. Liegende Kuh	1928
114. Trabergespann	1930
115. Stilleben mit Katze	ca. 1930
116. Eishockeyspieler	1934
117. Junkerboden bei Davos	ca. 1934
118. Waldinneres	ca. 1935
119. Bergatelier	1936
120. Hirten	1937
121. Glockenblumen	1917
122. Basel mit dem Rhein	
123. Heuet	1924
124. Ziegen	ca. 1917
125. Schloßplatz in Dresden	1926
126. Bündner Landschaft mit Sonnenstrahl	
127. Berglandschaft in Clavadel	1925/26

Abb. 1

Sowohl Valentiner als auch Powys gaben jedoch nicht an, selbst durchschossene Leinwände gesehen zu haben. Vielmehr zitierten sie Erna Schilling, die solche Gemäldeschüsse als Beispiel für Kirchners unkontrollierbaren und mehr und mehr eskalierenden Zustand erwähnt hatte.

In Ermangelung konkreter Beweise mehrten sich deswegen in den darauf folgenden Jahren jene Stimmen, die der Meinung waren, es könne solche Schüsse nicht wirklich gegeben haben.

Hatte Erna somit gelogen?

Wilhelmsbad, d. 23. Juni 38.

Lieber Herr Sabel,

Ich bin wohl informiert über die geplante
Ausstellung. Leider war H. in der letzten
Zeit auch darüber skeptisch. Einige der

schönsten Bilder, was er dafür vorgesehen,
hat er in einer der letzten Kisten durch-
geschossen.

Sich wäre es mir, wenn Sie
bald mit Herrn Korn zur Auswahl kommen.

Vielleicht ist es ~~noch~~ möglich, da doch
H. Farben noch vorhanden sind, daß sich
eine kundige Hand findet, den Schaden
zu beheben. Sonst dürfte ja wohl auch
sonst genügend Bilder vorhanden sein.

Voraussetzung ist daß Sie Herrn H.



Abb. 3

⁴Brief von Roman Norbert Ketterer an Landammann H. Laely, Kreisamt Davos, 27. August 1970, Dokumentarischer Nachlass Erna Kirchner

⁵Schriftliche Auskunft von Wolfgang Henze, 02. November 2025

⁶Schriftliche Auskunft von Wolfgang Henze, 05. November 2025

⁷Schriftliche Auskunft von Wolfgang Henze, 01. November 2025

⁸Auskunft ZDF, AID-Unternehmensarchiv, 25. November 2025



Abb. 4

Versuch übler Nachrede

Kirchners späterer Nachlassverwalter Roman Norbert Ketterer zeigt sich 1970 empört, als für einen Film die Aussagen von Powys und Valentin in Teilen zitiert werden sollen: »Das II. Deutsche Fernsehen will im November (...) einen Farbfernsehfilm über E. L. Kirchner „Leben und Werk“ ausstrahlen und der Text im Manuskript soll lauten: „Er war jetzt über alle Vernunft hinaus besessen von der Angst vor dem Wahnsinn. Er begann, wertvolle, Holzstöcke und Papiere zu

ner und dessen Werk befürchtete, blieb unerwähnt. Sein Schwiegersohn Wolfgang Henze vermutet heute: »...in den 70er Jahren war man noch empfindlicher: Damals wurden z. B. beleidigende Ausdrücke von Kirchner in der ersten Ausgabe des Davoser Tagebuches auf Veranlassung von RNK noch gestrichen. Immer nach der alten römischen Devise: De mortuis nil nisi bene! Über die Toten nichts als nur Gutes!«⁵ Henze, als wohl letzter Grandseigneur der Kirchnerforschung, ergänzt: »Einschusslöcher in Gemälden von Kirchner

»Ich selbst habe von den 1024 Gemälden die meisten Bilder im Original gesehen und noch niemals eine Durchschussstelle feststellen können. Herr Kornfeld, Bern, den ich kürzlich im KIRCHNER-Haus Wildboden besuchte, konnte mir auch nicht bestätigen, dass er in seinem Kunsthändlerberuf je ein Bild mit Kugeldurchschuss gesehen habe.« Roman Norbert Ketterer, 1970

verbrennen. Er hatte schon immer Schusswaffen besessen. Jetzt begann er, in den Stunden der Dämmerung, sich damit zu üben, wobei er einige seiner besten Bilder als Zielscheiben benutzte. Usu....“ Ich empfinde diese Formulierung als Versuch übler Nachrede, die unterbunden werden muss, bevor der endgültige Text für den Film festliegt. Ich selbst habe von den 1024 Gemälden die meisten Bilder im Original gesehen und noch niemals eine Durchschussstelle feststellen können. Herr Kornfeld, Bern, den ich kürzlich im KIRCHNER-Haus Wildboden besuchte, konnte mir auch nicht bestätigen, dass er in seinem Kunsthändlerberuf je ein Bild mit Kugeldurchschuss gesehen habe. (...) Sie werden sicher verstehen, dass ich in Zeitnot bin, die Wahrheitsfindung schriftlich verankern zu können und danke Ihnen und Ihrer Behörde für die hilfreiche Unterstützung, die Sie mir sicherlich nicht versagen werden.«⁴ Welche konkreten Schäden Ketterer für Kirchner

kenne ich bisher keines. Dagegen sind mir 114 Gemälde bekannt, in denen Kirchner entweder Monogramme oder seltener Signaturen mit dem Messer eingeritzt oder eingeschnitten hat.«⁶

Er habe deswegen immer die Vermutung gehabt, »dass Kirchners späte mit dem Messer eingeritzte bzw. dann auch geschnittene Signaturen und Monogramme für solche Einschusslöcher gehalten wurden.«⁷ (Abb. 3/4) Könnte dies tatsächlich zutreffen?

Laut des eigenen Archivs sendete das ZDF 1970 keinen Film über E. L. Kirchner. Erst am 16.08.1971 wurde eine Dokumentation mit dem Titel »Mann ohne Schatten« ausgestrahlt. Gemäldeschüsse blieben darin unerwähnt.⁸ Im Abspann vermerkt: »Copyright für Bild und Kirchner Zitate Roman Norbert Ketterer Campione d'Italia«.

Erste konkrete Zuordnung

Weitere vierzig Jahre später rückte 2010 das Thema erneut in den Fokus. In der von Hans Delfs bearbeiteten und veröffentlichten Korrespondenz Kirchners bemerkt er in seiner Fußnote zu Ernas Brief vom 23.06.1938: »Vermutlich bezieht sich Ernas Aussage auf „Sertigtal im Herbst“, 1925, Gordon 0820. Kirchners Zerstörungsaktionen in den letzten psychotischen Tagen seines Lebens wurden verschiedentlich als Legenden abgetan.«¹

Wie er nach so langer Zeit auf einmal zu dieser Zuordnung kommen konnte, ließ er unbegründet. Heute meint er sich aber »dunkel zu erinnern, dass die Auskunft von Eberhard Kornfeld stammte, und dass dieser mir sogar die Einschuss Spuren gezeigt hat.«² Das Gemälde war zu diesem Zeitpunkt bereits Teil der Sammlung des Kirchner Museums Davos, dem es im Jahr 2000 als Schenkung der Erbgemeinschaft Amstad übergeben worden war (Abb. 6).¹⁰

Ein Restaurierungsbericht vom November 2009 dokumentiert den Zustand wie folgt: »Rücksei-

und dem darunter liegenden Leinwandflicken unterschieden, kam 2007 noch ein »Rückseitig aufgeklebter Leinwandflicken von 8,3 x 10,2 cm« zu Protokoll. Auch ist die 2009 als »Loch« beschriebene Beschädigung noch die »ev. sogar originale Sicherung eines Leinwandrisses«.¹²

Es erscheint deswegen plausibel, dass es zwischen 2007 und 2009 zu einer Neubewertung der Beschädigungsursache gekommen war und dass diese über Eberhard W. Kornfeld auch zu Hans Delfs gelangt ist. Doch ab wann darf ein Loch in diesem Zusammenhang als Durchschussloch gewertet werden? Und ließe sich belegen, dass die Beschädigung tatsächlich aus Kirchners Zeit stammt?

Im Fragebogen zu »Sertigtal im Herbst«, den Donald E. Gordon in den 60er-Jahren als Grundlage für sein Werkverzeichnis der Gemälde vom Vorbesitzer »Dr. E. Amstad, Carmenstrasse 53, Zürich« ausfüllen ließ, findet sich unter dem neunten Punkt der Absatz »Zustand«. Die Frage nach »einer Restauration, Röntgen oder anderen Laboratoriums-Analysen« des Bildes wurde da-

⁹Schriftliche Auskunft vom 31. Oktober 2025

¹⁰Kirchner Museum Davos, Katalog der Sammlung, Band III, Nr. 464

¹¹Auskunft durch M. Gegner, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Kirchner Museum Davos, 5. November 2025

¹²Auskunft durch M. Gegner, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Kirchner Museum Davos, 06. Januar 2026

¹³University of Pittsburgh, ULS Archives & Special Collections, Donald Gordon Papers, SERIES I. Ernst Ludwig Kirchner, SUBSERIES 1. Inventory of Kirchner Works, Box 4, Folder 165

»Vermutlich bezieht sich Ernas Aussage auf »Sertigtal im Herbst«, 1925, Gordon 0820. Kirchners Zerstörungsaktionen in den letzten psychotischen Tagen seines Lebens wurden verschiedentlich als Legenden abgetan.« Hans Delfs, 2010

tig, zwischen den beiden Nachlassstempeln aufgeklebter Leinwandflicken unbekannter Grösse, dieser ist noch einmal von einem hellbraunen Papier beklebt, Grösse 8,3 cm x 10,2 cm. Von vorne betrachtet befindet sich die Stelle leicht oberhalb der Mitte der linken Bildhälfte. Es handelt sich hierbei um eine alte, ev. sogar originale Sicherung eines Loches von ca. 3 cm x 3 cm Grösse im Gewebe. Der im Loch vorderseitig sichtbare Leinwandflicken ist ohne vorangehende Kittung retuschiert.«¹¹

Verglichen mit einem Bericht derselben Person aus dem Jahr 2007 zeigen zwei geänderte Formulierungen, dass sie in der Zwischenzeit neue Erkenntnisse gewonnen hatte. Wurde 2009 bereits zwischen Papier

mals mit einem klaren »Nein« beantwortet.¹³ Darüber hinaus zeigt die im Dossier beiliegende Schwarz-Weiß-Abbildung die Beschädigung in einem noch unretuschierten Zustand (Abb. 5). Da Dr. Amstad das Bild 1951 aus einer Ausstellung in St. Gallen erwarb, die direkt aus dem Nachlass bestückt worden war, können weitere Zwischenbesitzer ausgeschlossen werden. Die Beschädigung könnte also tatsächlich von Kirchen selbst stammen. Auch erfüllt »Sertigtal im Herbst« die Voraussetzung, Teil der Gedächtnisausstellung 1938 gewesen zu sein. Das Werk findet sich als Nr. 112 im Katalog. (Abb. 1)

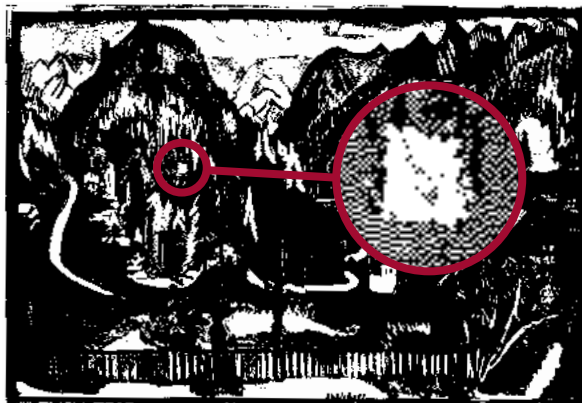


Abb. 5

War es also, wie von Delfs vermutet, dieses Gemälde, das Erna meinte? Die Antwort lautet: Nein.



Abb. 6

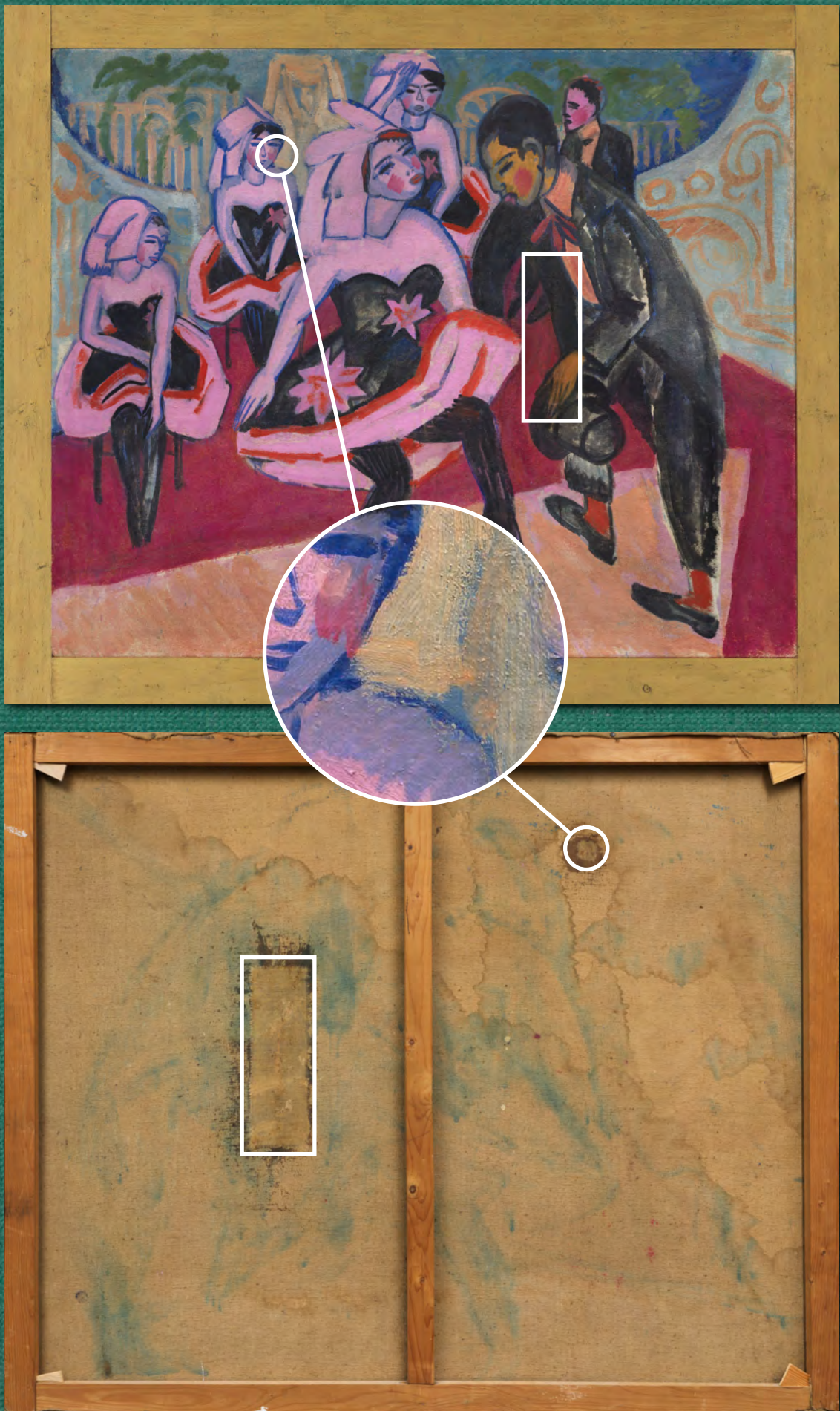


Abb. 7



Detail - Abb. 7

Kriegsbeschädigung

Für große mediale Aufmerksamkeit sorgte gerade erst vor Kurzem das nach 80 Jahren wieder aufgetauchte Gemälde *»Tanz im Variété«*. (Abb. 7)

na Baier fachmännisch restauriert« zu werden.¹⁴ Wissen, das es uns nun erlaubt, die restaurierte Beschädigung eines historisch belegten Einschussloches mit anderen potenziellen Einschusslöchern zu vergleichen.

Dabei wurde nicht nur »der Schmuckrahmen des Werkes (...) zerstört« sondern auch »die Leinwand durch einen Schuss und einen Bajonettstich beschädigt.« Ketterer Kunst, 2025

Dieses bedeutende Kirchner-Werk, das am 07. Juni 2024 im Münchner Auktionshaus Ketterer Kunst für knapp sieben Millionen Euro den Eigentümer wechselte, ist jedoch nicht nur aus finanzieller Sicht bemerkenswert, sondern auch aufgrund seiner bewegten Geschichte.

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs war das Gemälde gut verpackt in einer Kiste auf einem Bauernhof versteckt worden. Diese Kiste wurde 1945 von einem französischen Soldaten entdeckt und gewaltsam geöffnet. Dabei wurde nicht nur *»der Schmuckrahmen des Werkes (...) zerstört«* sondern auch *»die Leinwand durch einen Schuss und einen Bajonettstich beschädigt.«* Das nun schwer in Mitleidenschaft gezogene Kunstwerk blieb daraufhin zurück, um schließlich nach dem Krieg *»in der Kunsthalle Karlsruhe durch Vere-*

Das Foto zeigt, dass das Projektil die auf einen Keilrahmen aufgespannte Leinwand sauber durchschlug. Es hinterließ, wie erwartet, lediglich ein kleines, rundes Loch. Der Fotografie nach zu urteilen, wurde diese Beschädigung mit einem quadratischen Stück Leinwand hinterlegt. Sowohl die Leinwandoberfläche rund um den Durchschuss als auch die um den Bajonettschnitt zeigen deutlich lokale, dunkelbraune Verfärbungen. Diese könnten mit dem für die Reparatur verwendeten Leim in Zusammenhang stehen. (Detail - Abb. 7)

Eine Ähnlichkeit zur vermeintlichen Durchschuss-Beschädigung von *»Sertigtal im Herbst«* kann in Ermangelung hochauflösenderer Fotos an dieser Stelle nur vermutet werden. Konkreter wurde es dafür im Zusammenhang mit einem bisher völlig unerwähnten Kirchner-Gemälde.

Neue Quellen. Neues Bild.

Mit der Wiederentdeckung des dokumentarischen Nachlasses von Erna Kirchner tauchten 2022 drei bisher unveröffentlichte Briefe auf, durch die nun völlig neue Erkenntnisse gewonnen werden können. Die Protagonisten dieses Briefwechsels sind der Nachlassverwalter Dr. Stiffler, Georg Schmidt, damaliger Direktor des Kunstmuseums Basel, in dem ab 1946 auch der künstlerische Nachlass Ernst Ludwig Kirchners verwahrt wurde und schließlich die Textilkünstlerin und Kirchner-Vertraute Lise Gujer.

Nach dem Ankauf und der Renovierung des unweit gelegenen Bauernhauses „Gruoba“ hatte sie für dessen Einrichtung nicht nur die wichtigsten von Kirchner geschnitzten Möbel und das geschnitzte Türrelief übernommen. Auch sein Tagebuch, seine Briefe, Pakete kleiner Zeichnungen¹⁵ und zwölf Gemälde fanden über die Jahre den Weg in ihre bedeutende Sammlung.¹⁶

Auch ein anderes Gemälde hatte es ihr angetan, wie aus einem auf den 24. Januar 1949 datierten Brief von Dr. Stiffler an Georg Schmidt hervorgeht: »Frl. Gujer im Sertig, die mit Kirchners befreundet war und die mir bei der Inventarisierung des Nachlasses viel geholfen hat hat sich nach dem Bild Berglandschaft 1926 erkundigt.- Es handelt sich um ein Bild das bei Clavadel aufgenommen worden ist

Hinsichtlich der Identifizierung des Gemäldes rücken zwei Werke in den Fokus, die laut Werkverzeichnis exakt die erwähnte Personenkonstellation zeigen: »Unterhaltung im Garten: Hans Schiess, Lise Gujer und Erna Kirchner« (Gordon 890) (Abb. 8) sowie »Berglandschaft von Clavadel« (Gordon 891). Zu letzterem vermerkt Gordon: »Die Dargestellten sind Hans Schiess, Lise Gujer und Erna Kirchner, laut Gespräch mit Frl. Gujer im Mai 1965. Besuch von Schiess von Juni bis September 1927 erwähnt in Kirchners Tagebuch S. 363, (Ende) September 1927«. (Abb. 9)

Dass Gujers Interesse tatsächlich letzterer »Berglandschaft von Clavadel« (Gordon 891) galt, untermauert ein weiterer Brief, in dem sie am 15. November 1950 auf ihre zuvor scheinbar im Sande verlaufene Anfrage zurückkommt: »Verehrter lieber Herr Dr. Stiffler, Letzte Woche war ich mit meiner Schwester Gret in der Ausstellung in St. Gallen und ich habe dort wieder das Bild angesehen, das ich schon seit Jahren gerne gekauft hätte. Frau Kirchner hat mir das Bild seinerzeit für 2000 frs angeboten, ein Freundschaftspreis und ich möchte Sie anfragen ob die Möglichkeit bestünde das Bild für diesen Preis zu bekommen. Ich hänge hauptsächlich an diesem Bild weil es Kirchner auf der Wiese vor unserem Haus gemalt hat. Frau Kirchner, der Maler Schiess und ich sind auf der Wiese mit dem Samovar und das ganze Bild mit den hohen Lärchen und Bergen ringrum in eine wunderbare Erinnerung an die glücklichen Sommerzeiten in Clavadel. Das Bild trägt die Nummer 38

¹⁵Eberhard W. Kornfeld: Ernst Ludwig Kirchner, Nachzeichnung seines Lebens, Verlag Kornfeld & Co, 1979, S. 328

¹⁶Gordon 80, 522, 555, 589, 590, 591, 592, 690, 786, 880, 888, and »Hill with Tree«^{TA} (not listed in Gordon).

¹⁷Nachlassverwalter Dr. Stiffler an Dr. Georg Schmidt, 24. Januar 1949, Dokumentarischer Nachlass Erna Kirchner

¹⁸15. November 1950, Brief von Lise Gujer an Nachlassverwalter Dr. Stiffler, Dokumentarischer Nachlass Erna Kirchner

»Ich hänge hauptsächlich an diesem Bild weil es Kirchner auf der Wiese vor unserem Haus gemalt hat. Frau Kirchner, der Maler Schiess und ich sind auf der Wiese mit dem Samovar und das ganze Bild mit den hohen Lärchen und Bergen ringrum in eine wunderbare Erinnerung an die glücklichen Sommerzeiten in Clavadel. Das Bild trägt die Nummer 38 und ist nach dem Katalog betitelt „Berglandschaft von Clavadel 1925-1926“. Später in einer Unglücksnacht hat Kirchner auch durch dieses Bild geschossen, Frau Kirchner hat das Loch aber flicken lassen.« Lise Gujer

. - Frl. Gujer ist auf dem Bild neben Frau Kirchner und Herr Schiess. - Sie hat Interesse an dem Bilde bekundet und ich habe ihr versprochen mich wegen des Preises zu erkundigen. - Frl. Gujer wäre nicht in der Lage einen allzugrossen Preis auszulegen und hofft in Anbetracht ihrer Mithilfe und in Berücksichtigung des Umstandes, dass das Bild wohl etwas beschädigt sein dürfte, da Kirchner einmal darauf geschossen haben soll, das Bild zu einem günstigen Preise zu erhalten.«¹⁷

Die Gemälde waren in diesen Jahren mit dem gesamten Kirchner-Nachlass als deutsche Vermögenswerte gemäß des Washingtoner Abkommens gesperrt. Verkäufe waren nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Schweizerischen Verrechnungsstelle möglich.

und ist nach dem Katalog betitelt »Berglandschaft von Clavadel 1925-1926«. Später in einer Unglücksnacht hat Kirchner auch durch dieses Bild geschossen, Frau Kirchner hat das Loch aber flicken lassen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar lieber Herr Doktor wenn Sie mir zu diesem Bilde verhelfen könnten. Glauben Sie daß ich es für 2000 frs erhalten könnte als Freundschaftspreis?«¹⁸

Der Katalog der vom 15. Oktober bis zum 19. November im Kunstmuseum St. Gallen gezeigten Kirchner-Ausstellung bestätigt ihre Angaben (Abb. 11). Eine handschriftlich eingetragene »5000« lässt zudem vermuten, dass das Bild dort zu diesem Preis angeboten wurde und damit, wie weit die Preisvorstellungen von ihr und der Schweizerischen Ver-



13

1925

Da / Aa 54

61

Berglandschaft von Clavadel

Öl auf Leinwand

135 x 200 cm

V.S. rechts unten sig., links unten K. (geritzt)

R.S. Berglandschaft von Clavadel, sig., 25-26

gerahmt

Rechts oben kleine Flecken auf Rückseite

Links unten grosses Loch mit Papier ausgebessert und bemalt

¹⁹Nachlassverwalter Dr. Stiffler an Lise Gujer, 27. Dezember 1950, Dokumentarischer Nachlass Erna Kirchner

rechnungsstelle auseinanderlagen. Auch bezeugt Gujers Brief, dass es Erna gelungen war, das Bild noch vor der Gedächtnisausstellung 1938 restaurieren zu lassen. Womöglich auch ein Grund dafür, dass es im damaligen Katalog erst ganz am Schluss gelistet wurde - so, als sei tatsächlich bis zuletzt nicht klar gewesen, ob es für die Ausstellung zur Verfügung stünde.

Von wem genau sie diese Restaurierung durchführen ließ, ist nicht dokumentiert.

geschrieben. Er schreibt, der Schätzungspreis für das Bild betrage Fr 4500.--. Da es sich um ein zwar grosses, aber etwas dekoratives und überdies beschädigtes Bild handle, halte er einen Preis von Fr 3500.-- für angemessen. Fr 2000.-- wären für ein so grosses Format in der heutigen Marktlage entschieden zu niedrig. Ich habe nun auch noch an die Verrechnungsstelle geschrieben, ob ich Ihnen das Bild zu einem etwas billigeren Preis offerieren dürfte. Es wird wohl keine Nachricht kommen bis nach Neujahr. Ich hätte Ihnen das Bild

»Rechts oben kleine Flicker auf Rückseite. Links unten grosses Loch mit Papier ausgebessert und bemalt« Basler Inventarblatt, 1946

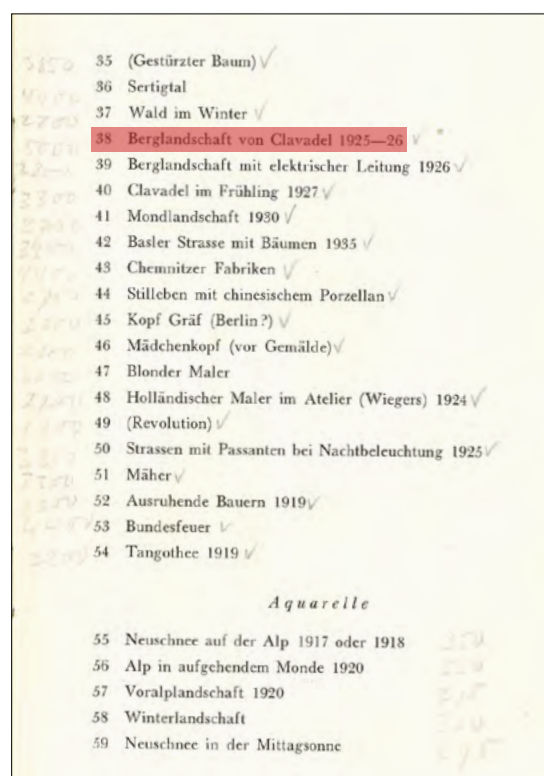


Abb. 11

Dennoch sei an dieser Stelle die Bemerkung erlaubt, dass mit Christian Anton Laely (1913-1992) ein geeigneter Kandidat in unmittelbarer Nähe zur Verfügung gestanden hätte. Der letzte Schüler Kirchners, der es später im Zusammenhang mit der von ihm erfundenen »Sammlung Gervais« noch zu zweifelhaften Ruhm bringen würde, half tatkräftig bei der Inventarisierung des Kirchner-Nachlasses und ging in diesen Jahren im Wildbodenhaus ein und aus.

Da auf Lise Gujers Preisvorstellungen trotz ihrer Verdienste in der Nachlassbetreuung keine Rücksicht genommen werden konnte, musste Dr. Stiffler ihr am 27. Dezember 1950 mitteilen: »Ich nehme an, dass Sie kurz nach Weihnachten wieder in Davos sind und schreibe Ihnen wegen des Bildes „Berglandschaft von Clavadel“. Herr Dr. Schmidt hat diesbezüglich am 21. ds. Mts. an die Schw. Verrechnungsstelle

gerne zu dem von Ihnen gewünschten Preise verschafft. Sie sehen aber, es ist dies leider nicht möglich.«¹⁹

Tatsächlich blieb es dabei. Das Gemälde gelangte 1946 zusammen mit dem künstlerischen Kirchner-Nachlass als Depositum in das Kunstmuseum Basel. Das in diesem Zusammenhang von Mitarbeitern des Museums angefertigte Inventarblatt, dokumentiert den damaligen Zustand und liefert damit den wichtigsten Beleg dafür, dass das Bild tatsächlich über durchschussähnliche Beschädigungen verfügte, die aus Kirchners Zeiten stammen dürften: »Rechts oben kleine Flicker auf Rückseite« und »Links unten grosses Loch mit Papier ausgebessert und bemalt«. (Abb. 10)

So scheint es schlüssig, dass Erna mit ihren Behauptungen nicht gelogen und

Kirchner mit *„Berglandschaft von Clavadel“* mindestens eines seiner Gemälde durchschossen hatte. Das nunmehr mit anderen Augen zu betrachtende Gemälde wurde 1956 durch das Museum of Fine Arts, Boston (USA) angekauft und ist dort seitdem Teil der Sammlung. Mit der eigens für diesen Aufsatz angefertigten Fotografie kann nun erstmalig überhaupt eine Abbildung der Rückseite des Gemäldes publiziert werden (Abb. 13). Sie untermauert die Ergebnisse, die bisher nur theoretisch nachgezeichnet werden konnten, denn die *»kleinen Flecken«* der Rückseite entspre-

Schiess und der Samowar. Nicht zu hören: Der sich lösende Schuss. (Abb. 12)

¹⁹Nachlassverwalter Dr. Stiffler an Lise Gujer, 27. Dezember 1950, Dokumentarischer Nachlass Erna Kirchner

SchlussThese

Die Untersuchung bislang unveröffentlichter Briefe und Dokumente zeigt, dass die Erzählungen von Gemäldeschüssen durch Ernst Ludwig Kirchner nicht bloß Legende sind, sondern vielmehr auf realen Ereignissen beruhen.

Lässt sich für Kirchners *»Berglandschaft von Clavadel«* eine durch ihn selbst verursachte Schussbeschädi-

»Die Untersuchung bislang unveröffentlichter Briefe und Dokumente zeigt, dass die Erzählungen von Gemäldeschüssen durch Ernst Ludwig Kirchner nicht bloß Legende sind, sondern vielmehr auf realen Ereignissen beruhen.«

chen jenen reparierten Beschädigungen, die wir als nachgewiesenen Durchschuss von *»Tanz im Varieté«* bzw. als vermuteten Durchschuss von *»Sertigtal im Herbst«* kennen.

In einem der erhaltenen Fotoalben Lise Gujers findet sich ein Abzug, der auch heute noch wie ein Erinnerung an das ihr verwehrt Gemälde gedeutet werden könnte: Zu sehen ist die Wiese unterhalb der von ihr damals bewohnten *»Villa Erika«* mit Blick in Richtung Frauenkirch. Nicht zu sehen sind die beiden Freundinnen, Hans

gung belastbar rekonstruieren, weist die Indizienlage für *»Sertigtal im Herbst«* zwar auf einen möglichen Gemäldeschuss hin, kann aber nicht endgültig belegt werden.

Die Entdeckung mindestens eines Gemäldeschusses ist für die Kirchner-Forschung von besonderem Wert, da es ab sofort ein sehr kontrovers diskutiertes Thema erstmals mit greifbaren Quellen stützt, die Glaubwürdigkeit zeitgenössischer Zeugnisse insbesondere der von Erna Kirchner bestätigt und neue Einblicke in Kirchners psychische und künstlerische Situation in seinen letzten Lebenswochen eröffnet.



Abb. 12

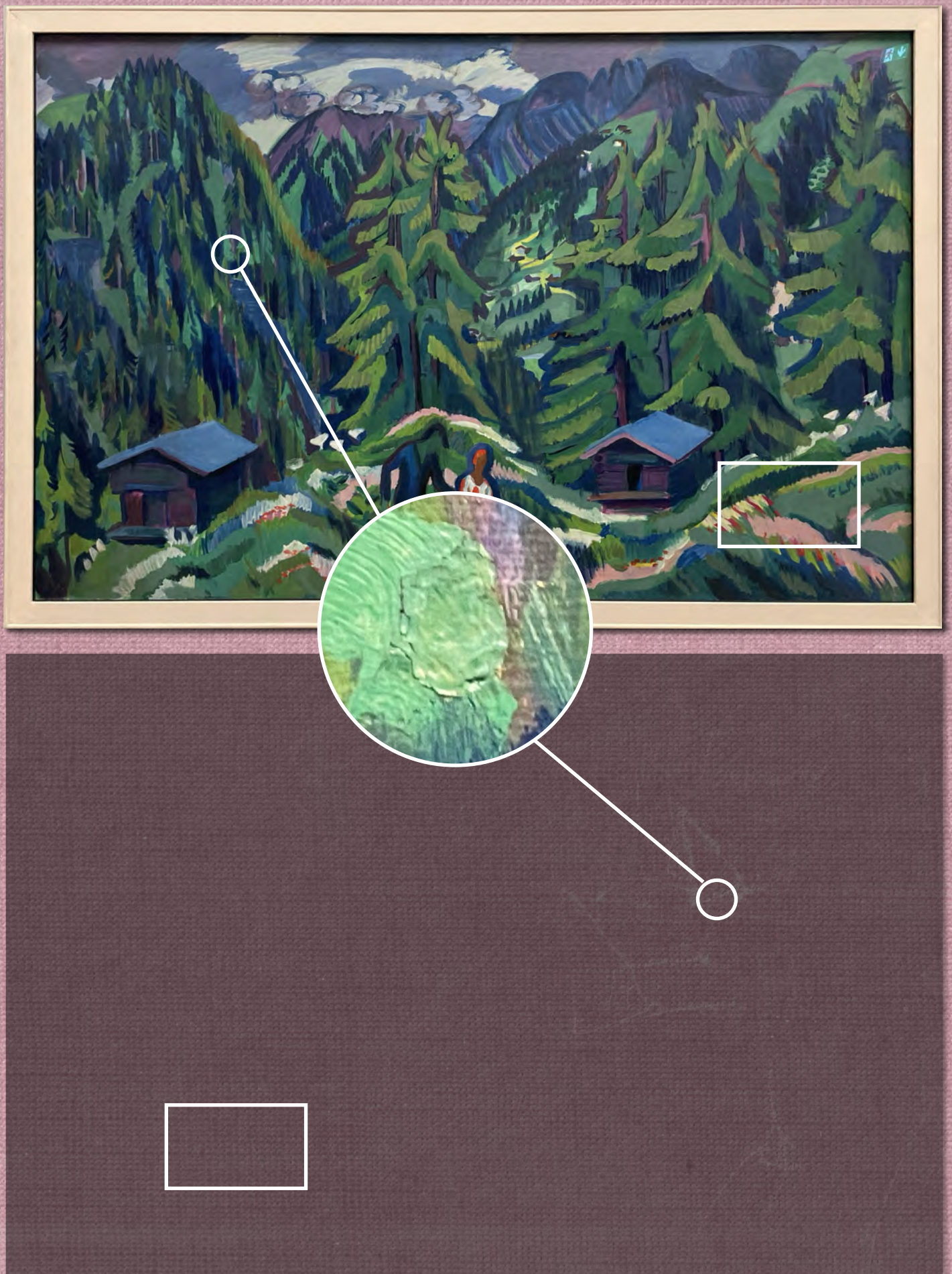


Abb. 13

Abbildungsnachweise

Titel: Klischeeplatte einer Porträtfotografie von Ernst Ludwig Kirchner, angefertigt für den Katalog »Ernst Ludwig Kirchner, Handzeichnungen, Sammlung G. F. Büchner, Berlin, Saalbau-Galerie, 12. Sept. - 20. Okt. 1968«, Privatsammlung Berlin, Foto: Franz Dinda

Abb. 1: Katalogauszug zur Ausstellung »Graubünden in der Malerei und Gedächtnis-Ausstellung Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938«, 16. Juli bis 7. August 1938, Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern

Abb. 2: Kopie der ersten Seite des insgesamt zweiseitigen Briefes von Erna Kirchner an Rudolf Gaberel, 23.06.1938, Delfs 3564, Archiv Hans Delfs

Abb. 3/4: Detailaufnahmen des in die Farbe eingeritzten Kirchner-Monogramms und eines einzelnen Buchstabens, »Frauenkirch im Herbst«, Gordon 656, Foto: Franz Dinda, 2025

Abb. 5: University of Pittsburgh, ULS Archives & Special Collections, Donald Gordon Papers, SERIES I. Ernst Ludwig Kirchner, SUBSERIES 1. Inventory of Kirchner Works, Box 4, Folder 165, Abbildung S.1

Abb. 6: »Sertigtal im Herbst«, Gordon 820, Vorderseite: Franz Dinda, 2025; Rückseite und Detailaufnahme der runden Beschädigung (Recto): Kirchner Museum Davos, Zustandsbericht, 2007

Abb. 7: »Tanz im Varieté. Steptanz«, Gordon 196, Ketterer Kunst, 2025, München

Abb. 8: »Unterhaltung im Garten: Hans Schiess, Lise Gujer und Erna Kirchner«, Gordon 890, Foto: Franz Dinda, 2025

Abb. 9: »Berglandschaft von Clavadel«, Gordon 891, Foto: Franz Dinda, 2025

Abb. 10: Inventarblatt »Berglandschaft von Clavadel«, Gordon 891, Kunsthalle Basel, 1946, Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern

Abb. 11: Katalog der Ausstellung »Ernst Ludwig Kirchner«, Kunstverein St. Gallen, Davos, 15. Oktober - inkl. 19. November 1950, Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern

Abb. 12: Berglandschaft von Clavadel aus gesehen, Foto, um 1927 (?), Nachlass Lise Gujer, Sertig

Abb. 13: »Berglandschaft von Clavadel«, Gordon 891, Foto: Franz Dinda, 2025; Rückseite »Berglandschaft von Clavadel«, Gordon 891, Foto: Museum of Fine Arts Boston, USA, 2026

Impressum

Sämtliche Abbildungen sind nicht zur Veröffentlichung gedacht und unterliegen den einzelnen Urheberrechtsbestimmungen.

Trotz intensiver Bemühungen, alle Urheberrechte zu berücksichtigen, wurden womöglich einzelne Rechteinhaber unwissentlich übersehen. Bitte wenden Sie sich in diesem Fall an kirchner@franzdinda.de, so dass hier eine Einigung erzielt werden kann.

Für wertvolle Hinweise im Zusammenhang mit dieser Publikation möchte ich mich besonders herzlich bei der Familie Henze-Ketterer und Frau Didari Mikeladze bedanken. Gleiches gilt für Herrn Caplazi.

Gestaltung und wissenschaftliche Bearbeitung: Franz Dinda
Schrift: Yeseva One, Adobe Garamond Pro

kirchner@franzdinda.de / kirchner.franzdinda.de
Copyright 2026

THE SHOT

E. L. Kirchner's painting shots –
legend or true event?



AT SCHIESS



Legend or true event?

The claim that Kirchner allegedly shot his own paintings towards the end of his life continues to spark controversy. Some regard the media coverage of this assertion as sensationalist legend-building, while others see it as a possible reaction to his escalating crises, which ultimately culminated in his suicide. Previous sources have been scarce and often contradictory. Only the analysis of previously unpublished documents, together with a careful chronological review of the surviving sources, now allows for a well-founded assessment of these disputed events.

Erna Schilling reports

On the morning of June 15, 1938, Ernst Ludwig Kirchner took his own life in Davos, not far from the Wildboden house, which he had shared for the last 15 years with his partner

ble, as K. colors are still available, that a skilled hand can restore the damage.^{1/TA} (Fig. 2)

A total of 28 oil paintings by Kirchner were exhibited in Rooms E and G on the first floor of the Davos-Platz Schoolhouse. If the original plan had not changed, the painting mentioned by Erna Schilling should have been among them. But had it, as she suggested, been restored beforehand? It is certain that two other sources also reported on shots fired at paintings.

On one hand, the German-American art historian and museum director W. R. Valentiner (1880-1958), who had visited the grieving Erna in August 1938 and later wrote about it in his memoirs: *»Once Mrs. Kirchner woke up to find that he was shooting at his pictures.«*²

On the other hand, the British author and poet Llewelyn Powys (1884-1939), who described the event in his posthumously published *»Swiss*

¹Letter from Erna Kirchner to Rudolf Gaberel, June 23, 1938, Delfs 3564

²E. L. Kirchner, German Expressionist, Catalogue, North Carolina Museum of Art, Raleigh, 1958

³Llewelyn Powys, Swiss Essays, John Lane The Bodley Head (London), 1947

^{TA}Translation by the Author

w

»One of the most beautiful paintings he had intended for it, he shot in one of the last nights. Perhaps it is possible, as K. colors are still available, that a skilled hand can restore the damage.«^{TA} Erna Schilling, 1938

Erna Schilling (later Kirchner). This was preceded by months of heavy personal tragedies.

*Essays»: »He had always possessed fire-arms and he now began to practise with them in the small hours of the dawn, using some of his best oil paintings as targets.«*²

For the exhibition *»Graubünden in Painting«^{TA}*, organized by the Art Society of Davos, which ran from July 16 to August 17, 1938, Kirchner had recently confirmed his participation. (Fig. 1)

In preparation for the event, eight days after Kirchner's death, Erna wrote a letter. This is the earliest written testimony on the subject at hand: *»One of the most beautiful paintings he had intended for it, he shot in one of the last nights. (...) Perhaps it is possi-*

II. GEDÄCHTNIS-AUSSTELLUNG ERNST LUDWIG KIRCHNER † 1880—1938		
In den Räumen E, F, im Erdgeschoß und Raum G im ersten Stockwerk.		
Ölgemälde Raum E und G (erstes Stockwerk)		
100.	Männer und Frauen	1905
101.	Bildnis des Dichters Guttman	1910
102.	Brücke in Berlin	1913
103.	Rotes Stilleben	1914
104.	Abschied	1917
105.	Der Maler (Selbstbildnis)	1920
106.	Die drei Schwestern	ca. 1921
107.	Sertigtal im Herbst	1923
108.	Landschaft mit Blumen	ca. 1923
109.	Wildboden bei Davos im Schnee	ca. 1925
110.	Davos-Clavadel	ca. 1925
111.	Selbstbildnis	ca. 1927
112.	Clavadel im Frühling	1927
113.	Liegende Kuh	1928
114.	Trabergespann	1930
115.	Stilleben mit Katze	ca. 1930
116.	Eishockeyspieler	1934
117.	Junkerboden bei Davos	ca. 1934
118.	Waldinneres	ca. 1935
119.	Bergatelier	1936
120.	Hirtin	1937
121.	Glockenblumen	1917
122.	Basel mit dem Rhein	
123.	Heuet	1924
124.	Ziegen	ca. 1917
125.	Schloßplatz in Dresden	1926
126.	Bündner Landschaft mit Sonnenstrahl	
127.	Berglandschaft in Clavadel	1925/26

Fig. 1

However, neither Valentiner nor Powys stated that they had personally seen any shot-through canvases. Instead, they cited Erna Schilling, who had mentioned such shooting incidents as examples of Kirchner's increasingly uncontrollable and escalating state.

Due to the lack of concrete evidence, in the years that followed, the voices grew louder among those who believed that such shootings could not have actually occurred.

Did Erna therefore lie?

Wilhelmsbad, d. 23. Juni 38.

Lieber Herr Sabel,

Ich bin wohl informiert über die geplante
Ausstellung. Leider war H. in der letzten
Zeit auch darüber skeptisch. Einige der

schönsten Bilder, was er dafür vorgesehen,
hat er in einer der letzten Kisten durch-
geschossen.

Sie wäre es mir, wenn Sie
bald mit Herrn Korn zur Auswahl kommen.

Vielleicht ist es ~~noch~~ möglich, da doch
H. Farben noch vorhanden sind, daß sich
eine kundige Hand findet, den Schaden
zu beheben. Sonst dürfte ja wohl auch
sonst genügend Bilder vorhanden sein.

Voraussetzung ist daß Sie Herrn H.



Fig. 3

⁴Letter from Roman Norbert Ketterer to Landammann H. Laely, District Office Davos, August 27, 1970, Documentary Archive of Erna Kirchner

⁵Written Statement by Wolfgang Henze, November 2, 2025

⁶Written Statement by Wolfgang Henze, November 5, 2025

⁷Written Statement by Wolfgang Henze, November 1, 2025

⁸Information from ZDF, AID Corporate Archive, November 25, 2025

^{TA}Translation by the Author



Fig. 4

Attempted defamation

Kirchner's later estate administrator, Roman Norbert Ketterer, was outraged in 1970 when parts of the statements by Powys and Valentiner were to be quoted for a film: »The Second German Television plans to air a color TV film on E. L. Kirchner's 'Life and Work' in November, and the text in the manuscript is supposed to read: 'He was now irrationally obsessed with the fear of madness. He began burning valuable woodblocks and papers. He had always owned firearms. Now, during the twilight hours, he began practicing with them, using some of his best paintings as targets. Etc.....' I perceive this wording as an attempt at defamation that must be stopped before the final text for

and his work was not mentioned. His son-in-law Wolfgang Henze now speculates: »...in the 1970s, people were still more sensitive: For example, offensive expressions by Kirchner in the first edition of the Davos Diary were removed at RNK's request. Always following the old Roman saying: *De mortuis nil nisi bene!* Over the dead, nothing but good!«^{5TA}

Henze, as perhaps the last grand seigneur of Kirchner research, adds: »I have never known of any bullet holes in Kirchner's paintings. However, I am familiar with 114 paintings in which Kirchner either scratched or carved his monogram or, more rarely, his signature with a knife.«^{6TA}

He has always suspected that »Kirchner's later

»I myself have seen most of the 1,024 paintings in the original, and have never found a bullet hole. Mr. Kornfeld from Bern, whom I recently visited at the KIRCHNER-Haus Wildboden, could not confirm either that, in his art dealer profession, he had ever seen a painting with bullet holes.«^{TA} Roman Norbert Ketterer, 1970

the film is set. I myself have seen most of the 1,024 paintings in the original, and have never found a bullet hole. Mr. Kornfeld from Bern, whom I recently visited at the KIRCHNER-Haus Wildboden, could not confirm that, in his art dealer profession, he had ever seen a painting with bullet holes. (...) You will surely understand that I am pressed for time to document the truth in writing, and I thank you and your authority for the helpful support, which I am sure you will not deny me.«^{4TA}

The specific damage Ketterer feared for Kirchner

signatures and monograms, which were carved or cut into the paintings, were mistaken for bullet holes.«^{7TA}(Fig. 3/4) Could this indeed be true?

According to its own archive, ZDF did not broadcast a film about E. L. Kirchner in 1970. It was not until August 16, 1971, that a documentary titled »Mann ohne Schatten« [Man Without a Shadow] was aired. Gunshots at paintings were not mentioned in it. In the closing credits it states: »Copyright for images and Kirchner quotations Roman Norbert Ketterer, Campione d'Italia.«

First concrete attribution

A further forty years later, in 2010, the issue once again moved into focus. In the correspondence of Kirchner edited and published by Hans Delfs, he notes in his footnote to Erna's letter of 23 June 1938: *»Erna's statement presumably refers to Sertigtal im Herbst, 1925, Gordon 0820. Kirchner's acts of destruction during the last psychotic days of his life have repeatedly been dismissed as legends.«*^{1/TA}

How, after such a long time, he was suddenly able to arrive at this attribution remains unexplained. Today, however, he claims to *»vaguely recall that the information came from Eberhard Kornfeld, and that he even showed me the bullet holes.«*^{9/TA} At that time, the painting was

was patch, the 2007 report merely recorded a *»canvas patch attached to the reverse measuring 8.3 × 10.2 cm.«*^{TA} Moreover, the damage described in 2009 as a *»hole«*^{TA} had previously been referred to as the *»possibly even original stabilization of a canvas tear.«*^{12/TA}

It therefore seems plausible that between 2007 and 2009 a reassessment of the cause of the damage took place, and that this reassessment reached Hans Delfs via Eberhard W. Kornfeld. But from what point can a hole in this context be interpreted as a bullet hole? And can it be demonstrated that the damage indeed dates back to Kirchner's lifetime?

In the questionnaire on Sertigtal im Herbst that Donald E. Gordon had the previous ow-

⁹Written communication of 31 October 2025

¹⁰Kirchner Museum Davos, Catalogue of the Collection, vol. III, no. 464

¹¹Information provided by M. Gegner, Research Associate, Kirchner Museum Davos, 5 November 2025

¹²Information provided by M. Gegner, Research Associate, Kirchner Museum Davos, 6 January 2026

¹³University of Pittsburgh, ULS Archives & Special Collections, Donald Gordon Papers, SERIES I. Ernst Ludwig Kirchner, SUBSERIES 1. Inventory of Kirchner Works, Box 4, Folder 165

^{TA}Translation by the Author

»Erna's statement likely refers to »Sertig Valley in Autumn« of 1925, Gordon 0820. Kirchner's acts of destruction in the final psychotic days of his life have often been dismissed as legends.«^{TA} Hans Delfs, 2010

already part of the collection of the Kirchner Museum Davos, to which it had been donated in 2000 by the Amstad heirs (**Fig. 6**).¹⁰ A conservation report from November 2009 documents the condition as follows: *»On the reverse, between the two estate stamps, a canvas patch of unknown size is attached; this is in turn covered with light brown paper measuring 8.3 cm × 10.2 cm. When viewed from the front, the area is located slightly above the center of the left half of the picture. This appears to be an old, possibly even original, stabilization of a hole measuring approximately 3 cm × 3 cm in the fabric. The canvas patch visible from the front within the hole has been retouched without prior filling.«*^{11/TA}

When compared with a report by the same person from 2007, two changes in wording indicate that new findings had been gained in the interim. Whereas in 2009 a distinction was already made between the paper and the underlying can-

ner, *»Dr. E. Amstad, Carmenstrasse 53, Zurich«*^{TA} complete in the 1960s as the basis for his catalogue raisonné of the paintings, the ninth item is the section *»Condition«*^{TA}. The question concerning *»any restoration, X-rays, or other laboratory analyses«*^{TA} of the painting was answered at the time with a clear *»No«*.^{13/TA} In addition, the black-and-white photograph included in the dossier shows the damage in an unretouched state (**Fig. 5**). Since Dr. Amstad acquired the painting in 1951 from an exhibition in St. Gallen that was assembled directly from the estate, the existence of any further intermediate owners can be ruled out. The damage could therefore indeed date back to Kirchner himself.

Moreover, Sertigtal im Herbst fulfills the requirement of having been part of the memorial exhibition of 1938; the work appears as no. 112 in the catalogue (**Fig. 1**).

Was it, then, as Delfs assumed, this painting to which Erna was referring? The answer is: no.

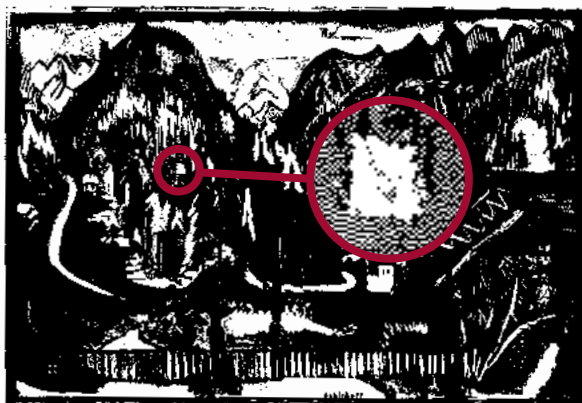


Abb. 5



Fig. 6

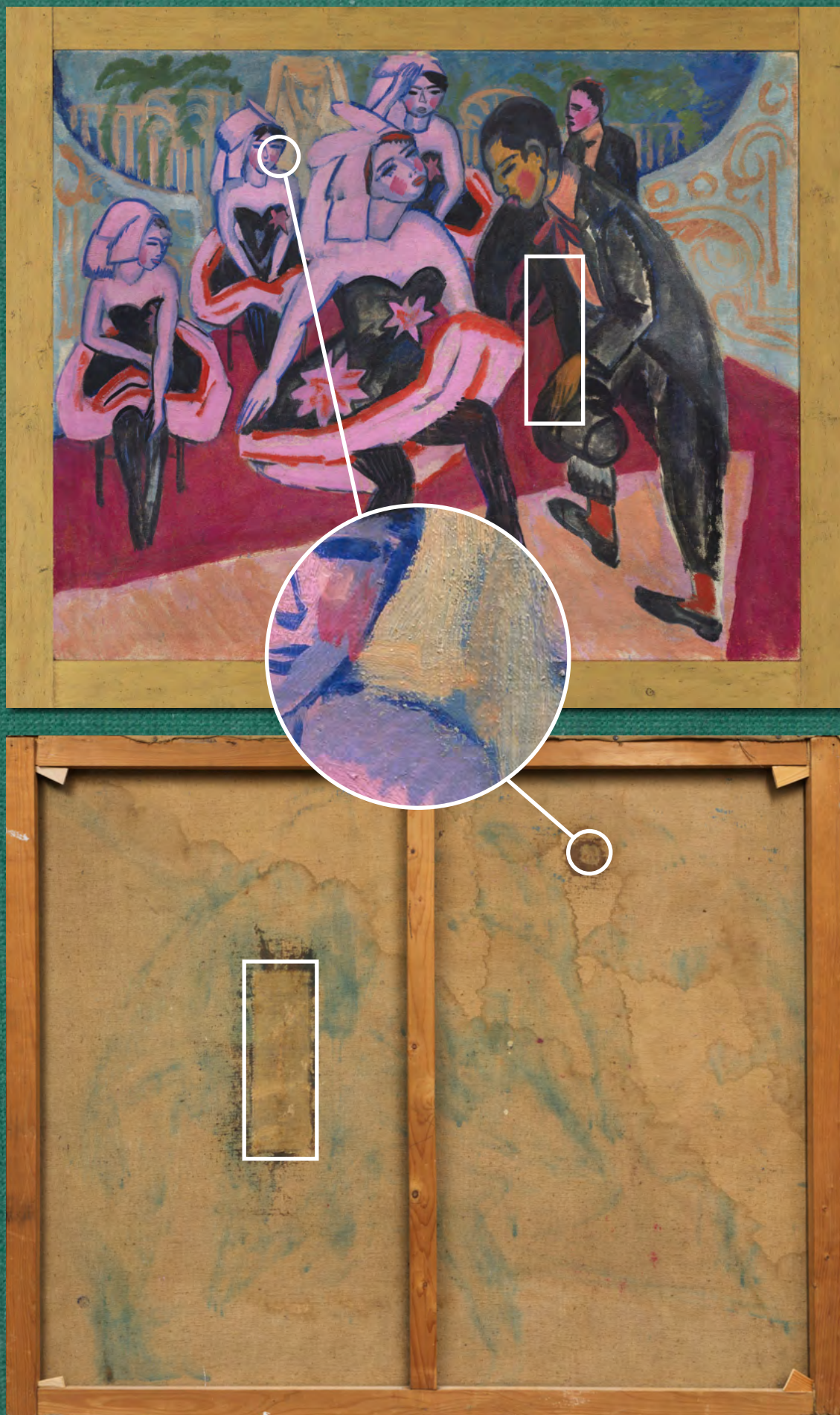


Fig. 7



Detail - Fig. 7

War damage

Considerable media attention was generated only recently by the reappearance — after 80 years — of the painting »*Tanz im Variété*«. (Fig. 7)

This significant work by Kirchner, which changed ownership on 7 June 2024 at the Munich auction house Ketterer Kunst for just under seven million euros, is note-

to be »professionally restored by Verena Baier at the Kunsthalle Karlsruhe« after the war.¹⁴

Knowledge of this history now allows us to compare the restored damage of a historically documented bullet hole with other potential bullet holes. The photograph shows that the projectile pierced the canvas — stretched on a standard stretcher frame — cleanly. As expected, it left only a small, circular hole. Judging from the photo-

Not only »the decorative frame of the work (...) was destroyed«, but »the canvas was also damaged by a bullet shot and a bayonet wound.«^{TA} Ketterer Kunst, 2025

worthy not only from a financial standpoint but also because of its turbulent history.

Shortly before the end of the Second World War, the painting had been carefully packed and hidden in a crate on a farm. In 1945, this crate was discovered by a French soldier and forcibly opened. In the process, not only »the decorative frame of the work (...) was destroyed«, but »the canvas was damaged by a gunshot and a bayonet stab«. The now heavily affected artwork was subsequently left behind, only

graph, this damage was backed with a square piece of canvas. Both the canvas surface surrounding the bullet entry and the area around the bayonet cut exhibit distinct localized dark-brown discolorations. These may be related to the adhesive used during the repair. (Detail, Fig. 8)

A similarity to the presumed bullet-like damage of *Sertigtal im Herbst* can, in the absence of higher-resolution photographs, only be conjectured at this point. However, matters became more concrete in connection with a previously entirely unmentioned Kirchner painting.

New Sources. A New Perspective

With the rediscovery of the documentary estate of Erna Kirchner, three previously unpublished letters came to light in 2022, making it possible to gain entirely new insights. The protagonists of this correspondence are the estate administrator Dr Stiffler; Georg Schmidt, then director of the Kunstmuseum Basel, which from 1946 onwards also held the artistic estate of Ernst Ludwig Kirchner; and finally the textile artist and close confidante of Kirchner, Lise Gujer.

After purchasing and renovating the nearby farmhouse known as »Gruoba« Gujer not only incorporated the most important pieces of furniture carved by Kirchner and the carved door relief into its interior. Over the years, his diary, his correspondence, parcels of small drawings,¹⁵ and twelve paintings also found their way into her significant collection.¹⁶

Another painting had also caught her attention, as emerges from a letter dated 24 January 1949 from

sons mentioned: »*Conversation in the Garden: Hans Schiess, Lise Gujer and Erna Kirchner*« (Gordon 890) (**Fig. 8**) and »*Mountain Landscape from Clavadel*« (Gordon 891). With regard to the latter, Gordon notes: »*The figures depicted are Hans Schiess, Lise Gujer and Erna Kirchner, according to a conversation with Miss Gujer in May 1965. Visit by Schiess from June to September 1927 mentioned in Kirchner's diary, p. 363, (end of) September 1927.*« (**Fig. 9**)

That Gujer's interest did indeed concern the latter *Mountain Landscape from Clavadel* (Gordon 891) is corroborated by a further letter, in which she returned on 15 November 1950 to her earlier inquiry, which had apparently come to nothing: »*Dear esteemed Dr Stiffler, last week I was at the exhibition in St Gallen with my sister Gret, and there I once again viewed the painting which I have wished to purchase for many years. Mrs Kirchner once offered me the painting for 2,000 francs, a friendship price, and I would like to ask whether there might be a possibility of obtaining the painting at this price. I am particularly*

¹⁵Eberhard W. Kornfeld, Ernst Ludwig Kirchner: *Nachzeichnung eines Lebens*, Verlag Kornfeld & Co, 1979, p. 328
16 Gordon 80, 522, 555, 591, 592, 589, 590, 690, 786, 880, 888, and »*Hill with a tree on it*« (not in Gordon)

¹⁷Estate Administrator Dr. Stiffler to Dr. Georg Schmidt, 24 January 1949, Documentary Estate of Erna Kirchner

¹⁸15 November 1950, Letter from Lise Gujer to Estate Administrator Dr. Stiffler, Documentary Estate of Erna Kirchner

^{TA}Translation by the Author

»I am particularly attached to this painting because Kirchner painted it on the meadow in front of our house. Mrs. Kirchner, the artist Schiess, and I are on the meadow with the samovar, and the whole painting, with the tall larches and surrounding mountains, brings back wonderful memories of the happy summer times in Clavadel. The painting is listed as number 38 and is titled „Berglandschaft von Clavadel 1925–1926“ [»Mountain Landscape from Clavadel 1925–1926«] in the catalog. Later, in an unfortunate night, Kirchner also shot at this painting, but Mrs. Kirchner had the hole repaired.«^{TA} Lise Gujer

Dr Stiffler to Georg Schmidt: »*Miss Gujer in Sertig, who was a friend of the Kirchners and assisted me greatly with the inventorying of the estate, has inquired about the painting Mountain Landscape 1926. It is a painting executed near Clavadel. Miss Gujer appears in the painting alongside Mrs Kirchner and Mr Schiess. She has expressed an interest in acquiring the painting, and I promised to inquire about the price. Miss Gujer would not be in a position to pay a very high price and hopes, in view of her assistance and taking into account the fact that the painting is probably somewhat damaged—since Kirchner is said to have once shot at it—to obtain the painting at a favourable price.*«¹⁷

During these years, the paintings, together with the entire Kirchner estate, were blocked as German assets under the Washington Agreement. Sales were only possible with the explicit consent of the Swiss Compensation Office. With regard to identifying the painting, two works come into focus which, according to the catalogue raisonné, depict exactly the constellation of per-

attached to this painting because Kirchner painted it on the meadow in front of our house. Mrs Kirchner, the painter Schiess and I are on the meadow with the samovar, and the entire painting, with the tall larches and the surrounding mountains, is a wonderful memory of the happy summer times in Clavadel. The painting bears the number 38 and is titled in the catalogue „Mountain Landscape from Clavadel 1925–1926“. Later, on a night of misfortune, Kirchner also shot through this painting, but Mrs Kirchner had the hole repaired. I would be very grateful, dear Doctor, if you could help me to obtain this painting. Do you think I might receive it for 2,000 francs as a friendship price?»¹⁸

The catalogue of the Kirchner exhibition shown at the Kunstmuseum St Gallen from 15 October to 19 November confirms her information (**Fig. 11**). A handwritten »5000« additionally suggests that the painting was offered there at this price, thus indicating how far apart her expectations and those of the Swiss Compensation Office were. Gujer's letter



Fig. 8/9

13

1925

Da / Aa 54

61

Berglandschaft von Clavadel

Öl auf Leinwand

135 x 200 cm

V.S. rechts unten sig., links unten K. (geritzt)

R.S. Berglandschaft von Clavadel, sig., 25-26

gerahmt

Rechts oben kleine Flecken auf Rückseite

Links unten grosses Loch mit Papier ausgebessert und bemalt

¹⁹Estate Administrator Dr. Stiffler to Lise Gujer, December 27, 1950, Documentary Estate of Erna Kirchner

^{TA}Translation by the Author

also attests that Erna had succeeded in having the painting restored prior to the memorial exhibition of 1938. This may also explain why it was listed only at the very end of the catalogue at the time—as if it had remained uncertain until the last moment whether it would be available for the exhibition.

It is not documented who exactly carried out this restoration. Nevertheless, it may be noted here that Christian Anton Laely (1913–1992) would have been a suitable candidate in the immediate vicinity. Kirchner's last pupil—who later achieved dubious notoriety in connection with the so-called »Gervais Collection« that he invented—provided active assistance with the inventorying of the Kirchner estate and was frequently present at the Wildbodenhaus during these years.

Since Gujer's price expectations could not be accommodated despite her services in managing the estate, Dr Stiffler had to inform her on 27 December 1950: »I assume that you will be back in Davos shortly af-

such a large format in the current market situation. I have now also written to the Compensation Office asking whether I might offer you the painting at a somewhat lower price. There will probably be no news until after the New Year. I would have liked to procure the painting for you at the price you requested, but you see that unfortunately this is not possible.«¹⁹

Indeed, matters remained thus. In 1946, the painting entered the Kunstmuseum Basel as a deposit together with the artistic Kirchner estate. The inventory sheet prepared by museum staff in this context documents the condition of the painting at the time and thus provides the most important evidence that the painting did indeed display damage resembling bullet holes, which likely dated back to Kirchner's lifetime: »Upper right: small patches on reverse« and »Lower left: large hole repaired with paper and painted over.« (Fig. 10)

It therefore seems plausible that Erna was not lying in her assertions and that Kirchner had shot through at least one of his paintings with »Mountain Landscape from Clavadel«. The painting was acquired by the

»Small patches on the back at the top right. Large hole at the bottom left repaired with paper and painted over.«^{TA} Basel Inventory Sheet, 1946

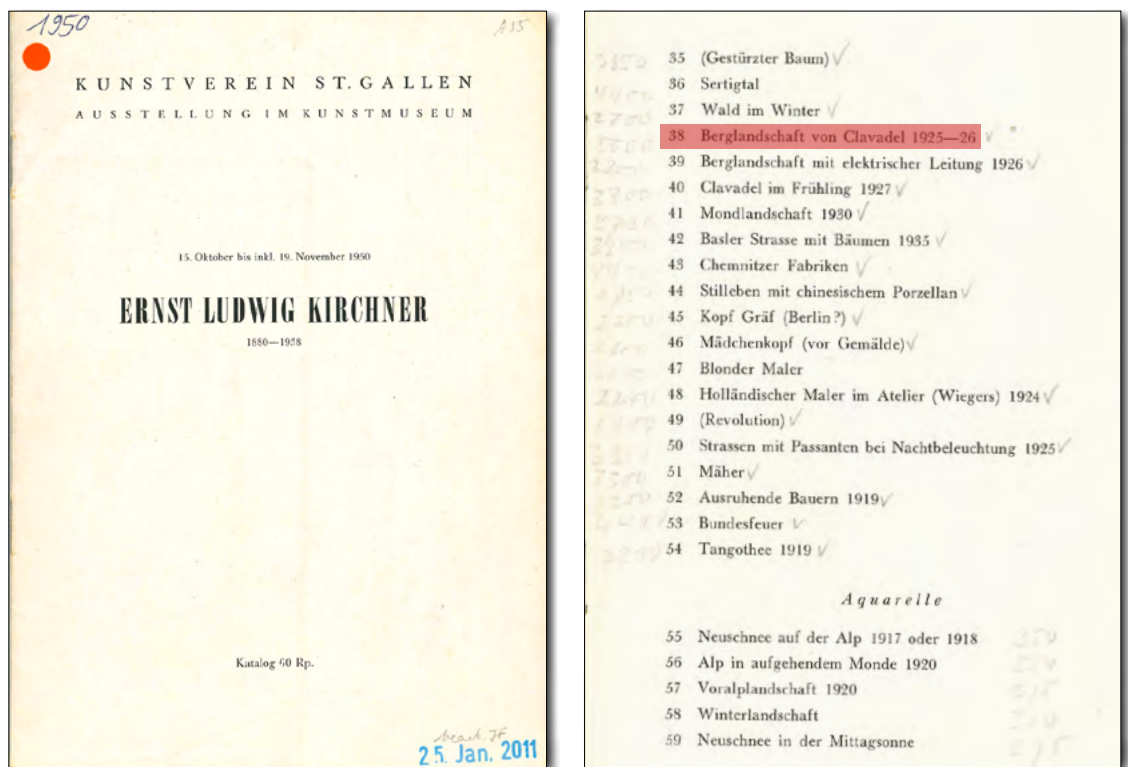


Fig. 11

ter Christmas and am writing to you regarding the painting "Mountain Landscape from Clavadel." Dr Schmidt wrote to the Swiss Compensation Office on the 21st of this month. He writes that the estimated value of the painting is CHF 4,500. As it is a large but somewhat decorative and, moreover, damaged painting, he considers a price of CHF 3,500 appropriate. CHF 2,000 would definitely be too low for

Museum of Fine Arts, Boston, in 1956 and has been part of its collection ever since. With the photograph specially produced for this article, it is now possible for the first time to publish an image of the reverse of the painting (Fig. 13). It substantiates findings that previously could only be reconstructed theoretically, as the »small patches« on the reverse correspond to those repaired damages known from the documen-

ted bullet hole in *Dance in the Variety Theatre* or the presumed bullet hole in *»Sertig Valley in Autumn«*.

In one of Lise Gujer's surviving photo albums there

paintings being shot by Ernst Ludwig Kirchner are not mere legend, but are instead grounded in real events. While a gunshot-related damage caused by Kirchner himself can be convincingly reconstructed for Moun-

»The examination of previously unpublished letters and documents demonstrates that the accounts of paintings being shot by Ernst Ludwig Kirchner are not mere legend, but are instead grounded in real events.«

is a print that may still today be interpreted as a remembrance of the painting denied to her: it shows the meadow below the *»Villa Erika«* where she was living at the time, looking towards Frauenkirch. Absent are the two friends, Hans Schiess, and the samovar. Unheard: the shot as it breaks away. (Fig. 12)

Concluding Thesis

The examination of previously unpublished letters and documents demonstrates that the accounts of

tain *Landscape from Clavadel*, the body of evidence for *Sertig Valley in Autumn* points to a possible gunshot damage but cannot be conclusively proven. The discovery of at least one shooting incident involving a painting is of particular significance for Kirchner research, as it provides, for the first time, tangible sources supporting a long-controversial topic, confirms the credibility of contemporary testimonies—especially those of Erna Kirchner—and opens new perspectives on Kirchner's psychological and artistic situation in the final weeks of his life.



Fig. 12



Abb. 13

Image credits

Title: Plate of a Portrait Photograph of Ernst Ludwig Kirchner, made for the catalog *»Ernst Ludwig Kirchner, Handzeichnungen, Sammlung G. F. Büchner, Berlin, Saalbau-Galerie, 12. Sept. - 20. Okt. 1968«*, Photo: Franz Dinda

Fig. 1: Catalog excerpt from the exhibition *»Graubünden in der Malerei und Gedächtnis-Ausstellung Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938«* 16 July to 7 August 1938, Ernst Ludwig Kirchner Archive, Wichtrach/Bern

Fig. 2: Copy of the first page of the two-page letter from Erna Kirchner to Rudolf Gaberel, 23 June 1938, Delfs 3564, Archive Hans Delfs

Fig. 3/4: Detail images of the Kirchner monogram incised into the paint and of a single letter, *»Frauenkirch in Autumn«*, Gordon 656, Photo: Franz Dinda, 2025

Fig. 5: University of Pittsburgh, ULS Archives & Special Collections, Donald Gordon Papers, SERIES I. Ernst Ludwig Kirchner, SUBSERIES 1. Inventory of Kirchner Works, Box 4, Folder 165, illustration p. 1

Fig. 6: *»Sertig Valley in Autumn«*, Gordon 820, Front view: Franz Dinda, 2025; Rear view and detail of the small round damage

(Recto): Condition Report 2007, Kirchner Museum Davos

Fig. 7: *»Step Dance«*, Gordon 196, Ketterer Kunst, 2025, Munich

Fig. 8: *»Conversation in the Garden: Hans Schiess, Lise Gujer, and Erna Kirchner«*, Gordon 890, Photo: Franz Dinda, 2025

Fig. 9: *»Mountain Landscape from Clavadel«*, Gordon 891, Photo: Franz Dinda, 2025

Fig. 10: Inventory sheet *»Mountain Landscape from Clavadel«*, Gordon 891, Kunsthalle Basel, 1946, Ernst Ludwig Kirchner Archive, Wichtrach/Bern

Fig. 11: Exhibition catalogue *»Ernst Ludwig Kirchner«*, Kunstverein St. Gallen, Davos, 15 October – 19 November 1950, Ernst Ludwig Kirchner Archive, Wichtrach/Bern

Fig. 12: Mountain landscape seen from Clavadel, photograph, c. 1927 (?), Estate of Lise Gujer, Sertig

Fig. 13: *»Mountain Landscape from Clavadel«*, Gordon 891, photograph: Franz Dinda, 2025; Reverse side of *»Mountain Landscape from Clavadel«*, Gordon 891, photograph: Museum of Fine Arts Boston, USA, 2026

Imprint

All images are not intended for publication and are subject to individual copyright regulations.

Despite extensive efforts to respect all copyright holders, some rights holders may have been unintentionally overlooked. In such cases, please contact kirchner@franzdinda.de so that an agreement can be reached.

I would like to express my special thanks for valuable information related to this publication to the Henze-Ketterer family, Mrs. Dindari Mikeladze and Mr. Caplazi.

Design and academic editing: Franz Dinda

Font: Yeseva One, Adobe Garamond Pro

Translation: ChatGPT

kirchner@franzdinda.de / kirchner.franzdinda.de

Copyright 2026

THE SHOT

E. L. Kirchner's painting shots –
legend or true event?

AT SCHIESS

